

quent genutzt. Besondere Erwähnung verdienen in diesem Zusammenhang die Ausführungen zu den in den Städten Kitzingen und Iphofen nachweisbaren Bruderschaften, zumal die hier erzielten Ergebnisse in Form von Tabellen sehr anschaulich zusammengefaßt werden. Mit den im Anhang dargebotenen Materialien zur Sozialstruktur der spätmittelalterlichen Fraternitäten in der Stadt Kitzingen verläßt Remling die regionale Ebene seiner Forschungen und widmet sich ganz dem »Mikrokosmos« der Kitzinger Bruderschaften. Es handelt sich dabei nicht um die wortgetreue Wiedergabe von Mitgliederverzeichnissen. Vielmehr werden in die Namenslisten Angaben und Hinweise aufgenommen, welche durch die Auswertung anderer zeitgenössischer Quellen (Steuerlisten, Ratsprotokolle, Zinsbücher, Urkunden) gewonnen werden konnten. Freilich erfordert das Studium dieser Materialien eine gewisse Eingewöhnungszeit, zumal sich der Leser zunächst eine Vielzahl von Siglen aneignen muß. Insgesamt gesehen ist aber auch dieser Teil der Arbeit als sehr positiv zu werten. Dasselbe gilt im besonderen Maße ebenfalls für die anschließende Übersicht über sämtliche im spätmittelalterlichen Bistum Würzburg nachweisbaren Bruderschaften sowie für das umfangreiche Orts- und Personenregister. Zusammenfassend darf festgestellt werden, daß die Dissertation Remlings gerade für die Bereiche der Klenkerbruderschaften und der Fraternitäten der städtischen Eaien im spätmittelalterlichen Franken Grundlegendes leistet und kaum übertroffen werden kann. Wenn auch auf die wenigen Schwachstellen der Arbeit hingewiesen wurde, so soll dieses nicht als Kritiksucht mißverstanden werden. Vielmehr treten somit die Ansatzpunkte zutage, an welche die fränkische Bruderschaftsforschung, gestützt auf die durch Remling gewonnenen wichtigen Ergebnisse, in den nächsten Jahren anknüpfen sollte.

*Werner Wagenhöfer*

Hieronimus Dungersheim. Schriften gegen Luther. Theorismata duodecim contra Lutherum. Articuli sive libelli tnginta. Herausgegeben und eingeleitet von Theobald Freudenberger. Münster: Aschendorff 1987. - XI, 263 S. (Corpus Catholicorum. Werke katholischer Schriftsteller im Zeitalter der Glaubensspakung. 39.)

In der Reihe Corpus Catholicorum, herausgegeben von Erwin Iserloh, erschien Band 39. Er ist für die Freunde der Geschichte Mainfrankens in doppelter Hinsicht interessant. Professor Theobald Freudenberger, Würzburg, ist der Herausgeber dieses Bandes. Er widmet sich seit nahezu 50 Jahren der Herausgabe der Quellen zur Geschichte des Konzils von Trient (1545-1563). Sechs stattliche Editions-Bände zuegen von der wissenschaftlichen Akribie. Weitere Arbeiten zur Reformationszeit und viele Schriften zur fränkischen Kirchengeschichte haben Professor Freudenberger weithin bekannt gemacht.

Die hier von Freudenberger herausgegebenen Schriften stammen aus der Feder des Hieronymus Dungersheim aus Ochsenfurt (1465-11540), damals Professor der Theologie zu Leipzig.

Abgesehen vom fränkischen Bezug ist diesen Schriften auch deshalb Beachtung zu schenken, weil sie die ersten umfassenderen Stellungnahmen eines katholischen Theologen zu den Hauptpunkten der Lehre Luthers sind.

D. gehörte zu den frühen und entschiedenen Gegnern Luthers. In der Einleitung bringt Freudenberger die wichtigsten Lebensdaten und Schriften Dungersheims: geboren am 22. April in Ochsenfurt am Main, erste schulische Ausbildung in Ochsenfurt und Würzburg, Universitätsstudium in Leipzig und Köln, Promotion zum Dr. der Theologie in Siena, Aufnahme in die theologische Fakultät zu Leipzig 1506.

Dr. Ochsenfurt, wie er auch genannt wurde, erwuchs zum Wortführer der Theologischen Fakultät zu Leipzig gegen die Reformation und war schließlich der letzte katholische Dekan der Fakultät. (Zu Person und Werk D. siehe auch das umfassende Werk Freudenbergers, das ebenfalls in diesem Band vorgestellt wird; Siehe auch die Kurzbiographie Freudenbergers. In: Katholische Theologen der Reformationszeit. H. 2: 1985. S. 38-48).

D.s Schriften gegen Luther waren Werke aus der praktischen und spekulativen Theologie, Schriften gegen die Böhmisches Brüder und ein wenig erfolgreicher Schriftwechsel mit Luther vorangegangen. D.s Antwort auf Luthers letzten Brief, in der Schrift »Dialogus ad Martinum Lutherum« festgehalten, leitet den harten literarischen Kurs gegen Luther und seine Anhänger ein. Luther verbrannte 1520 zu Wittenberg die Bannandrohungsbulle zusammen mit den kanonistischen Schriften, die Studenten verbrannten dazu weitere Schriften gegen die Reformation. D.s »Dialogus« scheint dabei gewesen zu sein.

In den »Theorismata duodecim« von 1523 will D. Luther überreden, seine Abwendung von der Römischen Kirche aufzugeben. Er sucht Stellen aus Luthers früheren Werken heraus und stellt

diese den gegenwärtigen Anschauungen Luthers, in denen der Reformator von der kirchlichen Meinung abweicht, gegenüber. (Kapitel 2,2: Einleitung zur Schrift; Kap. 3: Text). Bald danach, um 1523/24, dürfte die deutsche Übersetzung »Etlliche Spruche, aus den der Luther von eygenem bekentnus verdümet wirth« entstanden sein. Ob sie auch verbreitet wurde ist unsicher. Jedenfalls wurde sie im Sammelband »Aliqua opuscula« von 1531 veröffentlicht. Der Herausgeber bringt sie unter dem Strich parallel zu dem lateinischen Text. (Kap. 2,3: Einleitung zur Schrift; Kap. 3: Text). Dieser Schrift folgen kurz darauf, etwa 1525, die wesentlich umfangreicheren » Articuli sive libelli triginta« (160 S.) gegen Luther. D. geht in 30 Artikeln von der derzeitigen Meinung Luthers aus, stellt dagegen Bibelstellen, Kirchenväter und Theologen, sowie Luthers frühere Aussagen zu diesem Thema. Da es sich hier um die wohl erste umfangreichere sachliche Beschäftigung mit Luther und den reformatorischen Thesen handelt, seien hier kurz die Themen aufgeführt: Art. 1-5: Trinitätslehre; Art. 6-8: Kirche, Papsttum, Kirchengebote; Art. 9-14: Priestertum, Meßopfer, Transsubstantiation; Art. 15-16: Heiligenverehrung; Art. 17-18: Zölibat/Ehestand; Art. 19-25: Sakramenten-, Gnadenlehre, Beichte, Ablass, Kommunion unter zwei Gestalten, Osterkommunion; Art. 26-27: Fegefeuer; Art. 28 Meßstiftungen für Verstorbene; Art. 29: Hus und andere als Märtyrer; Art. 30: Luther predigt Aufruhr, Umsturz, wiegelt die Bauern auf. D. will Luther wie einen irrenden Bruder zur Umkehr bewegen, der Ton ist pastoral. (Kap. 2,4: Einleitung zur Schrift; Kap. 4: Text). Der Text endet mit einer Aufzählung der einzelnen articuli. Der Herausgeber schließt mit einem Text aus »Dadelung des obegsatzten bekentnus oder untüchtigen Lutherischen Testaments« gedruckt zu Leipzig 1530. D. gibt hier Gerüchte wieder, die über Luthers früheres Klosterleben im Umlauf waren, hält jedoch nicht alles für unbedingt zuverlässig. (Kap. 2,5: Einleitung zur Schrift; Kap. 5: Text). Bei dem vorliegenden Band handelt es sich um eine methodisch vorbildliche Edition aus der Feder des bedeutenden Würzburger Kirchenhistorikers. Gründlich erstellte Register runden den wertvollen Editionsband ab: 1. Schriftstellenverzeichnis. 2. Nichtbiblische Zitate. 3. Personen und Orte. 4. Sachen und Begriffe.

*Ludwig Walter*

Theobald Freudenberger: Hieronymus Dungersheim von Ochsenfurt am Main. 1465-1540. Theologieprofessor in Leipzig. Leben und Schriften. Münster/W.: Aschendorff 1988. - XIX, 422 S.: Nachträge. (Reformationsgeschichtliche Studien und Texte. 126.)

Mit dieser umfangreichen Schrift hat der Vf. innerhalb weniger Jahre das dritte und umfangreichste Werk über einen Theologen der Reformationszeit herausgebracht. Der Theologe Hieronymus Dungersheim hatte bisher kaum eine Würdigung erfahren. Dies zeigt der Verfasser im einleitenden 1. Kapitel auf.

Im 2. Kapitel legt der Autor seine Quellen dar. Hier ist besonders auf die knappe Autobiographie (bis 1524) D.s sowie die Kurzbiographie eines anonymen Zeit- und Studiengenossen mit einem 27 Titel umfassenden Schriftenverzeichnis (bis 1514) hinzuweisen.

Die Freunde fränkischer Geschichte werden mit besonderem Interesse das 3. Kapitel über die Studien- und Lehrjahre des H. Dungersheim lesen. Hier erfährt man Familien- und Bildungsgeschichte des späteren Dr. Ochsenfurt, mancherlei über Ochsenfurt und Würzburg der damaligen Zeit, sowie über die Namen einer Reihe nicht so berühmt gewordener Studien- und Zeitgenossen aus Franken.

Die folgenden Kapitel 4 und 5 führen den Theologen D. vor, seine Belesenheit, seine gründliche Kenntnis der mittelalterlichen Theologie, insbesondere der Theologie des Thomas von Aquin, und wie er diese Theologie anwendet in den Streitschriften gegen die Böhmisches Brüder: In der »Confutatio« von 1514 und in der kürzeren »Reprobatio« von 1515. Kirchenbegriff, Primat des Papstes, Sakramentenlehre und insbesondere Christi Gegenwart im Altarsakrament sind die theologischen Schlüsselbegriffe D.s in seinen Schriften gegen Luther, wobei er immer wieder Luther und seine Anhänger in der Nachfolge der Böhmisches Brüder sieht. Von den 2 hagiographischen Schriften D.s lesen wir im 6. Kapitel, wobei »De laudibus s. Scholasticæ« von 1514 besonders interessiert. Hier bringt D. manches zu den Viten fränkischer Heiliger. Im 7. Kapitel berichtet der Vf. über den Brief an Erasmus und das vergebliche Bemühen D., mit Erasmus ins Gespräch zu kommen.

In die Auseinandersetzung Dungersheim - Luther führt uns der Verfasser im 8. Kapitel. Von Luthers ersten Brief an D. erfahren wir lediglich aus einem Brief, den Luther an den Prediger an der Marienkirche zu Zwickau, Johannes Wildenauer, geschrieben hat.